

Vorsorgedatenaustausch

Der nächste Schritt Richtung Öffnung

In verschiedenen Ländern haben Pension Tracking Systems (PTS) grosse Fortschritte gemacht. Diese digitalen Vorsorge-Dashboards sollen den Bürgern eine bessere Übersicht über ihre Ersparnisse bieten. In der Schweiz sind vergleichbare Initiativen im Rückstand, da es an staatlichem Support fehlt.

Autoren: **Stephan Wildner und Christian Dreyer**

In der Vorsorge gibt es eine bekannte Herausforderung: Die meisten Menschen unterschätzen systematisch ihren Finanzbedarf im Alter und überschätzen die Werthaltigkeit ihrer Ersparnisse. Hier setzt der verpflichtende Sparprozess in der 1. und der 2. Säule an. Das Vertrauen gerade in die 2. Säule ist gross: So zeigten die Schweizer Ergebnisse der aktuellen Global Benefits Attitudes Survey (GBAS)¹ von WTW, dass für 55% der Befragten die Pensionskasse wichtiger denn je ist. Für 62% ist die 2. Säule entscheidend für die Ruhestandsplanung.

„

Im Idealfall sollte das Rad nicht mehrfach erfunden werden. Länder sollten aufgrund der Komplexität des Unterfangens möglichst von gemachten Erfahrungen profitieren.

nehmenden primär Wertbeständigkeit von der 2. Säule erwarten (47%). Die zweithäufigste Nennung (37%) bezieht sich auf die Gewissheit, dass die finanziellen Mittel ausreichen werden. Immerhin 24% wünschen sich alle Vorsorgegelder an

einem Ort. Dies zeigt, wie wichtig ein einfacher Gesamtüberblick für das Vertrauen in das Vorsorgesystem ist. Gerade dieser Überblick fehlt oft, da Vorsorgesysteme in den meisten Industrieländern in drei Säulen organisiert sind, die zunächst einmal nicht miteinander verknüpft sind. Hier sollen künftig digitale Dashboards, sogenannte Pension Tracking Systems (PTS), helfen, die auch für die Schweiz interessant sein könnten.

Projekte in Europa

Grundidee von digitalen Renteninformationen ist es, säulenübergreifend alle relevanten Informationen zu sammeln und verständlich darzustellen – idealerweise kombiniert mit Projektionsmöglichkeiten. Durch diese konsolidierte Betrachtungsweise sollten Bürgerinnen und Bürger ihre Vorsorgesituation realistisch einschätzen können. Technisch ist in diesem Bereich heute vieles möglich, einige EU-Länder haben auch schon Versuche in dieser Hinsicht unternommen.

Allerdings sollte im Idealfall das Rad nicht mehrfach erfunden werden. Länder sollten aufgrund der Komplexität des Unterfangens möglichst von gemachten Erfahrungen profitieren. Deshalb hat die EU-Kommission im Herbst 2020 die europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungssektor und die berufliche Vorsorge (EIOPA) um Rat gebeten, wie nationale, digitale Pensionsübersichten bestmöglich umzusetzen seien. 2021 startete die EIOPA einen Konsultationsprozess hierzu, der auf einem Fachkonzept von Praktikern und Experten basiert.

¹ Siehe GBAS 2022 unter folgendem Link: bit.ly/3ZMRYjm

PTS in Europa (Quelle: WTW, Statusabfrage)

	DE	NL	BE	DK	F	IT
(Teil-)System in Betrieb (j/n) bzw. geplant (Jahr)	ja, seit 1.1.2024	ja	ja	ja	ja	nein
Inkludierte Säulen (1. Säule, 2. Säule, 3. Säule)	1.-3. Säule, mit Lücken. Nur Anwartschaften, keine laufenden Leistungen	1. und 2. Säule	1. und 2. Säule	1.-3. Säule	1.-2. Säule, soweit obligatorisch. Lücken bei werthaltigen überobligatorischen Plänen	
Automatischer Datenaustausch (ja, teilweise, nein = manueller Input der Begünstigten erforderlich)	ja	ja	ja	ja	ja	
Projektionen möglich (j/n)	nein	ja	nein	ja	ja	
Aktuelle praktische Relevanz	wachsend	hoch	hoch	hoch	gering	
Anmerkungen	Verfahren zur Registrierung und Anmeldung ist aufwendig	seit 2011	seit 2016	lange etabliert, seit 1999	private Anbieter wie z. B. WTW planen Angebote, die ein vollständiges Bild geben sollen	
Website	rentenuebersicht.de	mijnpensioenoverzicht.nl	mypension.be	pensionsinfo.dk	info-retraite.fr	

ten aufgebaut hat. Auch ein Vertreter der PK Stadt Zürich war Mitglied in diesem Expertenkreis. Letztlich mündete die Konsultation in technischen Empfehlungen, die nun möglicherweise von der gerade zusammengesetzten neuen Kommission aufgenommen werden.

In Deutschland ist seit Januar 2024 die Plattform verfügbar, auf der Produkte aus allen drei Säulen angezeigt werden. Allerdings werden nur Produkte mit offensichtlichem Vorsorgecharakter zusammengefasst. Klassische Sparpläne, Anlagen bei Banken oder private Immobilien werden nicht erfasst. Ebenso sind die in Deutschland weit verbreiteten Direktzusagen, die zum Arbeitgeber unmittelbar ohne Einschaltung einer Pensionskasse erbracht werden, grundsätzlich in der Übersicht (noch?) nicht enthalten. Die verpflichtende Anbindung von vielen tausend Arbeitgebern würde bei diesen zu zusätzlichem Aufwand führen und damit die berufliche Vorsorge, die in Deutschland eine freiwillige Arbeitgeberleistung darstellt, nicht attraktiver machen.

Hier zeigt sich die besondere Herausforderung von PTS: Vollständige und relevante Informationen und eine intuitive Bedienbarkeit sind für die Akzeptanz in

der Bevölkerung wichtig. Für die zu Datenlieferungen verpflichteten Versorgungsträger ergibt sich ein unbezahlter Zusatzaufwand, der durch Standards möglichst gering zu halten ist, damit das Verhältnis von Kosten und Nutzen aus gesamtwirtschaftlicher Sicht ausgewogen bleibt. Die Tabelle fasst die Ergebnisse einer WTW-internen Statusabfrage zu PTS in Europa zusammen.

Open Pensions in der Schweiz

Die Pandemie hat nicht nur in der Schweiz eine Digitalisierungswelle ausgelöst, von der die Vorsorgeindustrie nicht verschont bleibt. Der ASIP hat seine Mitglieder mit Appell vom 28. August 2024 «zur aktiven Förderung der Digitalisierung» aufgerufen. Mit diesem Appell sollen die Vorsorgeeinrichtungen (VE) dazu ermuntert werden, sich einer von zwei Plattformen (BVG Exchange der Stiftung Auffangeinrichtung und EASX des eBVG-Vereins) anzuschliessen.² Beide Plattformen dienen dem automatischen Datenaustausch zwischen VE beim Stellenwechsel. Sie sind zudem interoperabel, d.h. Daten von Einrichtungen können plattformübergreifend ausgetauscht werden.

TAKE AWAYS

- In der EU machen Pension Tracking Systems (PTS) grosse Fortschritte und gelten als wichtiges Instrument zum Vertrauensaufbau in die Altersvorsorge.
- PTS können wie andere institutionsübergreifende Infrastrukturen nur auf der Basis staatlicher Initiativen aufgebaut werden.
- Solche staatlichen Initiativen fehlen in der Schweiz bis jetzt. In jüngster Zeit steigen jedoch die Rufe nach einem solchen Innovationsschub.

² Vgl. Akzent zu «IT und Pensionskassen», SPV 09-2024 sowie Artikel über die Plattformen im Akzent der SPV 10-2023.

Fünf strategische Optionen für die Schweiz (Quelle: SFTI Positionspapier Open Pensions)

Strategische Option	Zentrale Plattform			Self-Sovereign Data Sharing	
	A «Data Hub» des Bundes	B «Open Data Hub» mit Zustimmung @TPP	C «Open Data Hub» mit Zustimmung @Quelle	D Eigenständige Datenweitergabe mit E-ID Trust Infra.	E Eigenständige Datenweitergabe ohne zentrale Infra.
	Zentrale Plattform des Bundes als primäre Anlaufstelle für alle Vorsorgedaten Nutzende erstellen die Zustimmung zum Datenabruf auf der Plattform	Zentrale Plattform für den Austausch von Vorsorgedaten Nutzende erteilen ihre Zustimmung zum Datenabruf beim Drittanbieter (TPP)	Analog Variante B, aber Zustimmung erfolgt an der Quelle (z. B. Pensionskasse) analog «Multibanking»	Nutzende verwalten und teilen ihre Vorsorgedaten proaktiv mit einer persönlichen E-ID-Wallet-App	Nutzende verwalten und teilen ihre Vorsorgedaten proaktiv über ein persönliches Datenmedium (z. B. QR-Code)

Diese beiden Plattformen dienen jedoch nur dem Datenaustausch zwischen VE, stellen also kein kundenseitiges PTS dar. Das hingegen wäre das Ziel des Projekts Open Pensions, das die Industrievereinigung Swiss Fintech Innovation (SFTI) im April 2024 in ihrem Positionspapier vorgestellt hat.³ Darin hat sie die in der Abbildung dargestellten Umsetzungsoptionen untersucht.

SFTI kommt zum Schluss, dass ein PTS nur innerhalb einer nützlichen Frist umsetzbar ist, wenn dafür ein Auftrag einer Bundesbehörde vorliegt.⁴ Ein solcher könnte auf der 2022 veröffentlichten Open-Finance-Strategie des Bundesrats aufbauen. Das bestätigt Andreas Dietrich in einem Zeitungsbeitrag.⁵

Mit dem Schweizer PTS wäre der Weg aber noch lange nicht zu Ende. Die Autoren haben in ihrem 2021 veröffentlichten Beitrag bereits weiter gedacht und die Idee einer virtuellen Pensionskasse für die Schweiz entwickelt.⁶



Christian Dreyer CFA

Unabhängiger Finanzanalyst und Investor



Stephan Wildner

Head of Switzerland, Director,
WTW Retirement Services

³ Positionspapier bit.ly/3A8Ef3V

⁴ Siehe auch Interview «5 Fragen an Michael Müller», SPV 05-2024.

⁵ «Der lange Weg zu Open Pensions in der Schweiz» (Handelszeitung, 2.9.24).

⁶ «Alle Renten in einer App?», SPV 12-21, online bit.ly/3YZ2xiJ